

Buchbesprechungen

Ciampi, L.: Die emotionalen Grundlagen des Denkens. Entwurf einer fraktalen Affektlogik (Sammlung Vandenhoeck). 6 Abb., 371 S. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1997. Brosch. DM 58,-, sFr 55,-, öS 423,-.

Luc Ciampi ist nach seiner jahrelangen Arbeit und Leitung der sozialpsychiatrischen Universitätsklinik in Bern emeritiert, wo er u. a. das von Loren Moscher entwickelte Vorgehen bei psychotischen Patienten in Soteria, Kalifornien, übernahm, als eine der Maßnahmen, Patienten, die in voller Angst psychotisches Verhalten zeigen, nicht durch Medikamente zunehmend verblöden zu lassen, sondern ihnen eine entspannende und beruhigende Atmosphäre anzubieten, die ihnen nicht Ruhigstellung (via Medikamente oder sonstigen Zwangsmaßnahmen), sondern Beruhigung vermitteln sollen. Beide Männer haben wesentlich zur humanisierenden Behandlung von Schizophrenen beigetragen - durch ihre Behandlung von Patienten, der Führung von psychiatrischen Einrichtungen und mit ihrem berufspolitischen Engagement, das sie noch immer leidenschaftlich gegen inhumane Methoden kämpfen lässt.

Dieses Buch reflektiert Ciampis umseitige allgemeine Expertise in so vielen Gebieten des Wissens und Verstehens darüber, was es ausmacht, Mensch zu sein. Der Leser wird in vielen Denkstilen kundig gemacht. Es ist eine Freude, auf dem Gebiet der Neurophysiologie, Neuropsychologie, Erkenntnistheorie, Philosophie, Humanbiologie, Physik, Chaosforschung, Schizophrenieforschung, Entwicklungspsychologie, Technik und Allgemeinwissen über Neues informiert zu werden und so manchen literarischen Genuss durch seine Hinweise, aber auch durch seine eigene Schreibweise zu erleben. In seinem grundlegenden Denkansatz beruft sich Ciampi vor allem auf Piaget.

Der Nachteil des Buches bestand für mich darin, dass ich kaum einen Absatz überlesen oder das Buch zu lange auf die Seite legen konnte. Es ist eine Komposition, in dem ein Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand gegeben wird und sich all dieses Wissen auch in ein verständliches Ganzes fügt. Detail ist ihm wichtig, aber auch den Blick auf das Ganze dabei nicht zu verlieren - auch dies ist durchkomponiert - von jedem einzelnen Satz zum Aufbau des Buches, seinem theoretischen Ansatz bis zum chaostheoretisch gefärbten Motto des Buches: „Im Größten das Kleinste, im Kleinsten das Größte - unendlich abgewandelt“.

Ciampis erste Publikation über Affektlogik erschien 1982 (Affektlogik. Über die Struktur der Psyche und ihre Entwicklung. Ein Beitrag zur Schizophrenieforschung. Klett-Cotta, Stuttgart). Das vorliegende Buch ist ein Produkt einer langen Beschäftigung mit dem Thema Affekt und seine Bedeutung für den Menschen, so nehme ich an. Auf Seite 155 fand ich für mich die Essenz des Buches: „Wenn wir ... die Gesamtheit aller möglichen Zustände und psychischen Bewegungen gleichzeitig ins Auge fassen, so differenziert sich auch der psychische Zustandsraum zu einer hochkomplexen Potentiallandschaft mit wandelbaren attraktiven Senken, repulsiven Kuppen und zahlreichen affekt- und kontextspezifischen Attraktorbecken, die durch Kreten und Sättel (Separatices) voneinander getrennt sind. Durch solche individuumstypischen abstrakten ‚Landschaften‘ pflegen die selbstorganisierenden psychischen Zustände dem (Lust)Weg des geringsten Widerstands folgend rekursiv zu ‚rollen‘. Und die symbolische ‚Kugel‘, die da rollt, wäre (in erster Lesung) nichts anderes als der jeweilige Aufmerksamkeits- und Bewusstseinsfokus. Die Frage bleibt allerdings offen, wie ein solcher ‚psychischer Zustandsraum‘ genau zu konstituieren wäre.“

In dem Buch wird ein Modell dieser Konstitution im Detail und im Überblick, in der Gesamtschau als übergreifende Theorie und in Detailfragen in bezug auf wissenschaftlichen Erkenntnisstand und Modellbildung dargelegt, wobei sich Ciampi einerseits auf den konstruktivistischen Erkenntniszugang beruft, andererseits das in den Wissenschaften kumulierte Wissen für den Leser zum Andocken seiner Überlegungen nachvollziehen lässt. Seine geniale Denkleistung der Integration und so manche klaren, neuen Gedankengänge sollen natürlich auch erwähnt sein.

Für mich wurde seine „graue“ Theorie, die nicht nur an manchen Stellen abstrakt und komplex ist, aber nicht ins Unnachvollziehbare und Uneinsichtbare abbrückt, durch seine klare Schreibweise und persönlichen Stil mit Gefühlen gefärbt, sodass sich seine oben zitierte Metapher, die bei mir die Vorstellung der Berner Heimatlandschaft nahelegt, sich für mich in eine andere verwandelt hat: Gefühle und deren Ausprägungen, wie auch Dauer und deren Veränderung ergänzen die Wittgensteinschen Sprachspiele mit Temperatur (= Intensität) und Farben, sodass sich durch Änderung von Sprachspielen nicht nur die Begriffe und mit den Begriffen auch die Bedeutungen der Wörter ändern, sondern auch die Affektlogik das ihre dazu beiträgt, dass sich die Begriffe ändern oder eben nicht so leicht ändern lassen - je nach Ausprägung und Prävalenz der Farb- und Temperaturmischung (Angstlogik, Wutlogik, Trauerlogik, Freude-, Lust- und Liebeslogik sowie Interesse-, Alltags- und Wissenschaftslogik), in der sich die Kugel des Aufmerksamkeits- und Bewusstseinsfokus bewegt.

Die Stärke dieses Ansatzes liegt meines Erachtens in dem Erklärungswert für Ordnung und Fluktuation, der Linearität und Gerichtetheit, wie sie durch Attraktoren der Chaostheorie erklärbar sind, und diese auch die Kippphänomene miteinschließt, die Platz für Erklärungen der Veränderungen im Psychischen machen. Interessant fand ich auch den Hinweis, dass der berühmte Schmetterling von Mexico in verschiedenen Ländern beheimatet sein soll - je nach Herkunft des Sprechenden. Es ist eine Theorie, die Veränderungen miteinschließt, wobei nicht von einer dynamischen Weltsicht, wo das Normale die Veränderung ist, wie sie z. B. Jay Efran annimmt, ausgegangen wird, sondern Veränderungen, wenn diese auch abrupt und unverhofft und in Erscheinung von Chaos sichtbar werden, erklärt werden.

Neben aller Ordnung stellt Ciampi auch eine Theorie für die Dynamik der Affekte vor, wobei die Verbindung der Affekte mit Kognitionen und Verhalten immer mitbedacht sind und ebenso davon ausgegangen wird, dass „zwischen jedem Erkennenden und dessen Gegenstand immer ein Drittes, nämlich das besagte Denkkollektiv eingeschaltet ist, das erst den angehenden Experten in einer Art von Initialritual lehrt, wie er seinen Gegenstand überhaupt anzuschauen, welche kognitiven Gestalten er darin (etwa in mikroskopischen Präparaten, Röntgenbildern und dergleichen) zu beachten oder zu ignorieren (in unserer Sicht: mit Affekten wie „Interesse“, „Freude“, „Ärger“, „Indifferenz“ usw. zu belegen) und in welcher Sprache er darüber zu reden hat“ (S. 243). Darüber hinaus wird auch noch bedacht, dass durch Kollision zwischen unterschiedlichen Denkstilen im Austausch miteinander so manche Denkstiländerung erzwungen wurde, was dem Ansatz des sozialen Konstruktivismus entspricht.

Das Lesen des Buches ist ein intellektuelles Vergnügen. Alles Gesagte erfährt auch Erdung. Im Kapitel über die affektiv-kognitiven Schienen und Eigenwelten geht Ciampi auf die Farcetten der Affektlogik mit sehr praktischen Beispielen ein und widmet den krankhaften affektiv-kognitiven Verrückungen, den Psychopathologien, ebenfalls ein Kapitel. Die Beispiele erstrecken sich auf Individuum und Massen - also auch auf Kleines, Individuelles und Großes, Kollektives. Phänomene in Fußballstadien finden ebenso Erklärung wie die Kommunikation zwischen einem chinesischen Pilger und dem Berner, beide ihre Muttersprache benützend.

Gegen Ende zeigt er auch Möglichkeiten und Gefahren seines Denkmodells auf. Ableitung praktischen Handelns für die Therapie von Menschen und Vorstellen seines Behandlungsansatzes nach Soteria finden ebenso Platz wie die Dekonstruktion des durch die Affektlogik implizierten Menschenbildes.

Eine Zusammenfassung der im Buch vermittelten Inhalte erschien mir eine grobe Verunstaltung zu werden, so hoffe ich durch diese Form darauf hinweisen zu können, wie anregend, spannend und bereichernd die Lektüre des Buches ist – ich nehme an, nicht nur für mich.

Gerda Klammer, Wien

Eschenröder, C. T. (Hrsg.): EMDR – Eine neue Methode zur Verarbeitung traumatischer Erinnerungen (Forum für Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis, Bd. 38). 192 S. dgvt-Verlag, Tübingen, 1997. Brosch. DM 36,-, sFr 36,-, öS 266,-.

Die Traumaforschung wurde nach dem Vietnamkrieg intensiviert. Fragen der Auswirkungen von Kindheitstraumen und der Umgang damit in psychotherapeutischen Behandlungen, Therapien von Exilanten und Opfern von Krieg und politischer Verfolgung, Folgen von sexuellen Übergriffen und Diagnose-mitteilung bei lebensbedrohlichen Krankheiten usw. wurden untersucht. Mit vielen anderen hat Judith Herman von Boston in den 80er Jahren dafür gekämpft, dass es eine engere eigenständige diagnostische Kategorie gibt (als Freud z.B. hatte), damit traumatisierte Personen in psychiatrischen Einrichtungen nicht mehr falsch diagnostiziert und behandelt werden. 1994 wurde die Posttraumatische Stress Disorder (PTSD) als eigenständige Diagnose ins DSM 4 – dem amerikanischen Diagnoseschema – aufgenommen. Man differenziert zwischen akuten traumatischen Reaktionen und chronischen Beeinträchtigungen nach erlittenen Traumen.

Nach Großkatastropheneinsätzen wurden die seelischen Belastungen bei Opfern und Helfern immer wieder festgestellt. Seit einigen Jahren gibt es in vielen Ländern Betreuungseinheiten, die sowohl Helfer wie auch Opfer und deren Angehörige nach einer Katastrophe psychisch betreuen, da man immer mehr traumatische Reaktionen bei diesen Menschen findet.

Im Buch wird eine der therapeutischen Interventionen vorgestellt, die auf die physiologische, psychologische und soziale Auswirkung von Traumen abzielt. Es ist eine Methode, die in die Tradition der Verhaltenstherapie bei Angststörungen einzuordnen ist. Francine Shapiro hat die Methode der Eye Movement Desensitization (EMD) 1989 erstmals vorgestellt, das sie 1996 durch Reprocessing noch ergänzte (EMDR). Seit 1995 finden in Deutschland EMDR-Trainings statt. Bekannte Anwender und Verfeinerer der Methode sind inzwischen vor allem Reinhard Tausch, Joseph Wolpe und Francine Shapiro.

Die Anwendung setzt eine vertrauensvolle kooperierende therapeutische Beziehung voraus, die es KlientInnen ermöglicht, (eventuell extrem) belastende Erinnerungen zuzulassen und wiederzuerleben. Voraussetzung ist auch, dass KlientInnen zum Zeitpunkt der Behandlung stabil genug sind, um mit auftretenden intensiven Emotionen umgehen zu können. Dann kann man die Aufmerksamkeit der KlientIn auf einen äußeren Reiz lenken, während er/sie sich gleichzeitig auf eine identifizierte Quelle emotionaler Störung konzentriert. Nach eingehender Abklärung und therapeutischer Aufarbeitung wird die Person instruiert, ein traumatisches Bild zu visualisieren, die negative Konnotation dazu zu sagen und sich wäh-

rend des Folgens des Fingers auf ihre körperlichen Empfindungen zu konzentrieren. Die Augen folgen einem sich bewegenden Finger (24x den Finger vor den Augen so schnell hin und her bewegen, dass die Blicke dem Finger folgen können), oder es werden Töne oder Berührungen (abwechselnd die rechte und die linke Hand drücken) rhythmisch dargeboten. Ausklang ist die Vorstellung eines Bildes von einem sicheren Ort und die Hilfe, um wieder zu einem seelischen Gleichgewicht zurückzufinden.

Wie kann das funktionieren? Eine Hypothese ist, dass traumatische Ereignisse das Erregungs-Hemmungs-Gleichgewicht stören. Eine Unterbrechung stereotyper physiologischer Reaktionsmuster während des Trancezustands ermöglicht synaptische Veränderungen durch neuronale Entladungen und die Löschung der konditionierten Reaktion (S. 44f). Neue Informationen verändern die Furchtstruktur des Gedächtnisnetzwerkes. Bei der Erinnerung an das Trauma steht die Person mit einem Fuß in der Vergangenheit, mit dem anderen in der Gegenwart, sodass ein Abklingen der emotionalen Erregung und ein Koppeln an andere Vorstellungen erfolgen kann.

In dem vorliegenden Buch, das eine Sammlung von Aufsätzen zu dem Thema EMDR enthält, werden empirische Studien zu deren Wirkung vorgestellt, die übereinstimmend bei vergangenen belastenden Erlebnissen in erstaunlich kurzer Zeit ein Abklingen negativer Emotionen sowie neue Einsichten und Veränderungen von Vorstellungsbildern nachweisen. Anwendungen sind bei extremer Trauerreaktion, Krankheitsbewältigung, Phobien bei Erwachsenen und Kindern. In ausführlichen Fallberichten wird die Einbettung der Methode in den gesamten therapeutischen Verlauf geschildert. Beispiele aus Gesprächs-, Verhaltenstherapie (Reinhard Tausch), psychodynamisch fundierten Fokalthérapien (Michael Titze) und Psychoanalyse (Friedhelm Lamprecht und Wolfgang Lempa) lassen die bisherigen Erfahrungen mit der Methode plastisch erscheinen. Die spezielle Anwendung bei Kindern durch Erweiterung des Settings und Einbeziehen einer anderen Ausdrucksform und der Präsenz der Eltern als wesentliche Unterstützung wird ebenfalls sehr anschaulich beschrieben (Oliver Schuppe).

Ein interessantes Buch über eine Behandlung nach traumatischen Ereignissen, die die physiologische Komponente mit berücksichtigt – meines Erachtens ein wichtiges Instrument für die Aufarbeitung von Traumen in Biographien von Menschen.

Gerda Klammer, Wien

Zur Rezension angebotene Bücher

Brisch, K. H.: Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie. 311 S. Klett-Cotta, Stuttgart, 1999. Geb. DM 58,-, sFr 55,-, öS 423,-.

Liebold, R., Zalewski, T.: Handbuch Psychotherapie in der vertragsärztlichen Versorgung. Gebühren und Normen für Ärzte, Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Mit Auszügen aus dem Handkommentar zum EBM und zur GOÄ. 608 S. Asgard, St. Augustin, 1999. LoBla im Ordner DM 68,-.

Peltzer, K., Abduljawad, A., Bittenbinder, E. (Hrsg.): Gewalt und Trauma. Psychopathologie und Behandlung im Kontext von Flüchtlingen und Opfern organisierter Gewalt. 245 S. IKO, Frankfurt, 1995. Brosch. DM 52,80, sFr 52,80, öS 386,-.